

## Milliarden für die Zukunft

# Wie Singapur überleben will

Manfred Rist, Singapur 25.2.2015



Singapur: In der Ausgabensteigerung um 14% spiegeln sich neue Prioritäten, globale Herausforderungen, sozialer Ausgleich und etwas Wahlkampf. (Bild: Imago)

Erstmals seit 2009 erlaubt sich Singapur wieder ein nennenswertes Budgetdefizit. In der Ausgabensteigerung um 14% spiegeln sich neue Prioritäten, globale Herausforderungen, sozialer Ausgleich und etwas Wahlkampf.

Jahrelang hat Singapur dem Grundsatz nachgelebt, dass auch der Staat nicht mehr ausgeben darf, als er einnimmt. Haushaltsdefizite waren entsprechend verpönt; Ausnahmen wurden jeweils in Krisenzeiten erlaubt, etwa während der Asienkrise vor fünfzehn Jahren und 2009. Jetzt, für den anstehenden Haushalt 2015/16, ist erstmals ein nennenswertes Defizit eingebaut, ohne dass Krise herrschte.

### *Innovation und Fairness*

Man muss aber die Relationen bewahren. Der budgetierte Fehlbetrag von 6,7 Mrd. sing. \$ – das entspricht rund 4,7 Mrd. Fr. – beläuft sich auf bloss 1,7% des Bruttoinlandprodukts. In jedem anderen Land wäre das ein Sparhaushalt, auch mit Blick auf das Wirtschaftswachstum, das nach 2,9% im vergangenen Jahr für 2015 auf 2% bis 4% veranschlagt wird. Die Republik steht gemäss Einschätzung des stellvertretenden Ministerpräsidenten Tharman Shanmugaratnam, der auch das Amt des Finanzministers ausübt, an einem Scheideweg. Es gehe darum, in Singapur den Motor des zukunftsorientierten innovativen Wachstums anzuwerfen und darüber hinaus eine fairere Gesellschaftsstruktur zu schaffen, die Rücksicht auf die Schwächeren und Älteren nehme.

## Singapurer Haushaltplan in Zahlen

Geldwerte in Mrd. (sing. \$)<sup>1</sup>

	2014	2015	± %
<b>Einnahmen</b>	69,9	73,2	4,7
Unternehmenssteuern	13,5	13,5	0
Indirekte Steuern	10,1	10,5	3,7
Einkommenssteuern	8,9	8,9	0
Einnahmen aus staatl. Investitionen	8,5	8,9	4,7
Vermögenssteuern	4,4	4,4	0
Zölle und Akzisen	2,4	3,0	25
<b>Ausgaben</b>	69,9	79,9	14,1
Verteidigung	12,4	13,1	5,7
Bildung	11,7	12,1	3,2
Öff. Transport	6,0	10,9	80,6
Gesundheit	7,2	9,3	29,3
Soziales	1,8	2,1	16,8
<b>Budgetdefizit</b>	0	6,7	-
in% des BIP	0	1,7	-
BIP-Wachstum	2,9	2,0	-4,0 <sup>2</sup>

<sup>1</sup> 1 sing. \$ = Fr. 0,7; <sup>2</sup> Prognose der Regierung.

Gewiss, man befindet sich in einem Wahljahr. Noch vor Ende 2015 dürften Neuwahlen stattfinden. Entsprechend wird heuer etwas mehr verteilt und mehr Publizität gemacht als sonst. Doch die Herausforderungen sind seit längerem evident. Die Produktivitätsfortschritte in der Wirtschaft lassen zu wünschen übrig; 2014 wurde gar ein Rückgang um 0,8% verzeichnet. Und die Mittelklasse muss kämpfen. Das gilt für jene Sandwich-Generation, die sich um ihre Kinder und um ihre Eltern kümmern muss, erst recht.

Was die soziale Dimension angeht, wird sich Singapur nicht neu erfinden. Die Ausgaben für Bedürftige sollen zwar um 17% steigen (siehe Tabelle), doch sie bleiben letztlich bescheiden. Familien mit Kindern sollen bei Schulgeldern, Kinderbetreuung, Gesundheitskosten und Abgaben für Hausangestellte entlastet werden. Auch bei der Altersvorsorge, die sich angesichts der steigenden Lebenskosten zunehmend als ungenügend entpuppt, gibt es Anpassungen. Sie soll mit einem zusätzlichen Lohnprozent ausgebaut, der Plafond erhöht und die Verzinsung der Pensionskassengelder der älteren Semester erhöht werden. Die oft ohne Ersparnisse dastehende Pioniergeneration, die diesen Staat ab 1965 geprägt und aufgebaut hat, wird – überspitzt ausgedrückt – mit finanziellen Gesten bei Laune gehalten.

Am Grundsatz, dass im Prinzip jede Familie für die ihrigen verantwortlich ist, und der Staat nur in Härtefällen einschreitet, ändert sich nichts. Aber Singapur, wo Meritokratie, finanzieller Erfolg und Einstehen für die Nächsten grossgeschrieben wird, hat in den letzten Jahren die Erfahrung machen müssen, dass es gesellschaftliche Gruppen gibt, die den Aufstieg nicht schaffen und gewissermassen zu den Verlierern gehören. Am anderen Ende der Einkommensskala, bei den oberen 5% bis 6%, soll im Gegenzug der Maximalsteuersatz von 20% auf 22% erhöht werden.

Ändern soll sich auch der Reifegrad der Volkswirtschaft. Hier liegt der Schwerpunkt der Massnahmen. Unter dem Stichwort «SkillsFuture» versteht man einen Kranz von Bildungsmaßnahmen, mit denen in Arbeitsprozessen, Organisationen und der Wirtschaft generell neue Qualitätsniveaus erreicht werden sollen. Anreizsysteme für lebenslanges Lernen werden erweitert.

### Mehr «Hands-on»-Berufe

Nicht die in früheren Jahren propagierte Jagd auf Diplome («paper chase»), die zu einer Akademisierung auf relativ bescheidenem Niveau geführt hat, ist das Ziel. Auf dem Wunschzettel der Staatslenker stehen neuerdings

praktische Fähigkeiten. Damit sollen die Effizienz gesteigert, Innovationen stimuliert und die Stigmatisierung handwerklicher Berufe überwunden werden. Dies kommt im Budget mit neu 12,1 Mrd. sing. \$ noch nicht voll zum Ausdruck. Aber bis 2020 sind dafür zusätzlich 1 Mrd. sing. \$ vorgesehen. Das duale Bildungssystem der Schweiz und Deutschlands sowie das damit verbundene Prestige technischer Berufe finden in Singapur mittlerweile hohe Beachtung.

Dass diese Neuorientierung gewissermassen ins Budget 2015 verpackt worden ist, ist kein Zufall. Die kleine Republik kann im August ihr 50-Jahr-Jubiläum feiern. Es handelt sich um einen Markstein in der Evolution eines winzigen Entwicklungslandes (dem man 1965 kaum Zukunft prophezeite) in einen Staat mit Modellcharakter. Doch eine Lebens- und Erfolgsgarantie für die nächsten Jahrzehnte ist das nicht: Seine territorialen Limiten kann Singapur nicht überwinden, seine geografische Lage hat nicht nur Vorteile, herausragende Führungsfiguren wie Lee Kuan Yew rücken in den Hintergrund, und einige der Nachbarländer holen auf.

Mit dem Import von Billigarbeitern, die für weniger als 1000 sing. \$ schufteten, konnte die Wirtschaft eine Weile noch mithalten. Gefragt sind jetzt aber weitsichtigere Vorhaben, die die Spezialitäten des Standorts weiterentwickeln, wie zum Beispiel eine weitere Modernisierung der Verkehrsinfrastruktur, was im Budget in einer fast 30%igen Steigerung der Ausgaben für den öffentlichen Verkehr zum Ausdruck kommt.